

zu Paris erschienene Auszug aus dem ersten Theil, den der Director des Seminars von Besançon verbessert und mit Anmerkungen versehen im J. 1828 (wiederholt 1851) herausgab, nachdem derselbe auf Antrag des Cardinals Rohan in Rom geprüft worden war. (Vgl. de Baeker, Bibliothèque des écrivains de la compagnie de Jésus s. v.; Biogr. univers. IV, 340; Schäpler, Das Dogma von der Menschwerdung Gottes, Freiburg 1870, 201 ff.) [Schlöffer.]

**Versabee** (בִּרְסָבִי בְּרִסְבָּאֵי, Βηρσοβεί, Βηρσοβεί), eine Dertlichkeit an der südlichen Grenze des Landes Canaan. Ihr Ursprung reicht bis in die Zeiten der Patriarchen. Von dem Bündnisse Abrahams mit Abimelech, das durch ein Bundesopfer an dem Brunnen, den er gegraben (Gen. 21, 27 ff.), geheiligt wurde, erhielt zuerst diese Dertlichkeit ihre Wichtigkeit und ihren Namen: Brunnen der sieben, nämlich der sieben Kämmer, Brunnen des Bundesopfers, des Eidschwures. Durch diese Thatfache geheiligt, behielt auch späterhin der Ort in den Augen Abrahams, Isaaks und Jacobs seine Bedeutung (Gen. 21, 31; 22, 19; 26, 23; 28, 10; 46, 1). Während der langen Abwesenheit der Nachkommen Jacobs von Canaan war allmählig Versabee in die Reihe der bedeutendern Orte getreten und fiel bei Josue's Landesvertheilung zuerst in's Gebiet des Stammes Juda (Jos. 15, 28), dann aber unter die Städte, welche Juda an Simeon abtreten mußte (Jos. 19, 2. 2 Sam. 24, 2). Samuels Söhne waren Richter in Versabee; dorthin floh Elias vor Jezabel (1 Sam. 8, 2. 3 Kön. 19, 3). Unter Dijas war sie des Söldendienstes wegen berüchtigt (Amos 5, 5; 8, 14), und nach dem Exil lehrten viele Juden dahin zurück (2 Esdr. 11, 27. 30). Auch in noch späterer Zeit bezeugen Eusebius und Hieronymus ihre ehemalige Existenz und Lage durch Erwähnung eines Fleckens (κώμη, oppidum) Versabee, und Reisende neuerer Zeit (Seetzen, Robinson) entdeckten an der Nordseite des Es-Saba genannten Thales zwei tiefe Brunnen in einiger Entfernung von einander, welche den Namen Bir-es-Saba führen, und auf den nördlich von ihnen gelegenen Hügeln Ruinen früherer Wohnungen (Robinson I, 337). Nach Versabee hatte auch in der ältesten Zeit schon (Gen. 21, 14) ein Theil der südlich an Palästina angrenzenden großen Wüste den Namen erhalten. Hagar irrte in der Wüste Versabee. — Als südlichster Grenzpunkt Palästina's diente Versabee im Gegense zu Dan im Norden bei Bezeichnung der Ausgedehtheit und Totalität des israelitischen Landes (Richt. 20, 1. 2 Sam. 17, 11. 1 Par. 21, 2. 2 Par. 30, 5), und nach der Trennung der beiden Reiche als Ausdehnung des Reiches Juda (2 Par. 19, 4. 4 Kön. 23, 8). Vor der Eroberung Palästina's durch die Mohammedaner stand die christliche Kirche in Versabee (damals Biroasabon, Βηρσοβω, bei Carolus a S. Paulo Virossara und in einer Notitia aus dem 13. Jahrhundert Virossum genannt) sehr in Blüte; ja noch im 14. Jahr-

hundert fand man hier christliche Tempel. Bischofsitz scheint jedoch diese Stadt nie gewesen zu sein, wenigstens sind keine Bischöfe von hier bekannt. (Vgl. Carol. a S. Paulo, Geogr. s. 6 et 59; Moroni, Diz. V, 248.) [Scheiner (Reher).]

**Bertha**, Name verschiedener gottseliger Frauen. 1. Die hl. Bertha, Martyrin und Abtissin zu Avenay im siebenten Jahrhundert, stammte aus adligem Geschlecht, war erst mit dem hl. Gumbert vermählt, schied von ihm mit gegenseitiger Einwilligung, erbaute die Abtei Avenay bei Rheims und ward gegen Ende des Jahrhunderts von ihren Stiefsöhnen um's Leben gebracht (Majorst, Vie de sainte Berthe, Reims 1700; Boll. Maji I, 112. VII, 539). — 2. Die hl. Bertha von Blangy war um 650 als Tochter eines Grafen Rigobert in der Grafschaft Artois geboren, ward die Gattin eines Grafen Siegfried und Mutter von fünf Töchtern, erbaute nach dem Tode ihres Mannes das Kloster Blangy in Artois, nahm dort mit zwei Töchtern 682 den Schloier, starb 725 (Hist. litt. Franc. VI, 129; Parenty, Hist. de S. Berthe et de l'abbaye de Blangy, Arras 1846; Boll. Jul. II, 47).

— 3. Die sel. Bertha von Bardi, zu Anfang des zwölften Jahrhunderts aus vornehmerm Geschlecht geboren, trat zu Florenz in den Orden von Vallumbrosa, ward 1153 als Oberin nach dem Kloster Savriglia in der Diöcese Fesoli geschickt, um dasselbe zu reformiren, starb 1163 (Soldani, Relazione della vita di S. Berta de Bardi, Firenze 1730; Boll. Mart. III, 492).

— 4. Die sel. Bertha von Marbais, verwitwete Gräfin von Molenbais, Cistercienserin, 1227 erste Abtissin des Klosters Marquette in Flandern, starb 1247 (Hist. litt. Franc. XXI, 585).

— 5. Bertha, Tochter des fränkischen Königs Charibert von Paris, war mit Aethelbert, angelsächsischem König von Kent, vermählt, begünstigte als Katholikin den Abt Augustin, welchen Papst Gregor d. Gr. 596 mit 40 Priestern zur Bekehrung der heidnischen Angelsachsen abgeandt hatte, bewog ihren Gemahl, dem Missionar die Erlaubniß zur Verkündigung des Evangeliums zu ertheilen, veranlaßte ihn sodann, im nächstfolgenden Jahre 597 mit 10 000 edlen Sachsen die heilige Laufe zu empfangen, und wurde so Theilnehmerin an dem großen Werke der Bekehrung germanischer Völker und der Begründung christlicher Civilisation (Damberger I, 201 ff.).

— 6. Bertha mit dem großen Fuß, auch „die Spinnerin“ genannt, Tochter des Grafen Charibert von Laon, Gemahlin Pipins des Kleinen, Mutter Karls des Großen, starb 783, lebt in der Sage und Poesie als tiefbewunderte Person fort („die Zeit ist hin, wo Bertha spann“) (Collin de Planey, La reine Berthe au grand pied, Paris 1841; Simrock, Bertha, die Spinnerin, Frankfurt 1855).

— 7. Bertha von Haffel, lebte im 13. Jahrhundert als Klosterfrau zu Fahr und sagte dem Grafen Rudolf von Habsburg seine Erhebung auf den Kaiserthron voraus, als er dem Priester